

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rünsahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radenvornwald, Breckerfeld u. f. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 180

— Erscheint wöchentlich 5 mal. —
Bezugspreis: monatl. 1. Rate 1 000 000. — M.
— freibleibend —

Halver

Mittwoch, den 12. September 1923

Anzeigenpreis:
für 1 mm Höhe und 34 mm Breite 25000. — M., im
Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 100000. — M.,
Offerten-Beleg u. Lust. 20000 M. Zusend. 80000 M.

23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichskanzler Dr. Stresemann wird am Mittwoch in einer Rede vor der deutschen Presse auf die neuen Sonntagsreden Poincarés antworten.

* Der Reichsminister des Innern gab eine neue programmatische Erklärung über den deutschen Verständigungswillen ab.

* Die Verhandlungen über den neuen Währungsgeheimvertrag sind soweit gediehen, daß die Vorlage in kürzester Zeit fertiggestellt sein kann, um dann möglichst schnell in Kraft zu treten.

* Die Vollversammlung des Völkerbundes will noch in dieser Woche in einer Debatte über die Reparationen die Möglichkeit einer wirtschaftlichen Wiederherstellung Europas besprechen.

* Griechenland und Italien haben die Bedingungen der Botschafterkonferenz für die Beilegung des neuen Orientkonfliktes angenommen.

Die Antwort aus Frankreich.

Gemäß seiner Ankündigung hat jetzt Poincaré auf das in der Stuttgarter Rede Dr. Stresemanns erneut formulierte deutsche Reparationsangebot Dr. Cuno's geantwortet. Man hatte der allwöchentlichen Denkmalsentzündung, die diesmal in Damvillers stattfand, mit Spannung entgegengesehen. Denn es war gemeldet worden, daß der französische Ministerpräsident „ausführlich“ auf Dr. Stresemann eingehen würde. Diesem hatte die Welt bescheinigt, daß seine Stellungnahme zur Reparations- und Ruhrfrage bessere Aussichten für ein allmähliches Ausgleichen der deutsch-französischen Gegensätze eröffne. Man wird jetzt wohl Ähnliches dem Pariser Widerpart des deutschen Kanzlers bestätigen. Die Rede in Damvillers ist auch in der Tat in mehr als einem Punkt interessant. Ist es nicht z. B. recht bedenklich, daß Herr Poincaré es für nötig hält, sich gegen den Vorwurf zu verteidigen, daß er die Welt mit seinen ewigen Rufen nach „positiven Pfändern“ langweile? Und ist es nicht noch viel bemerkenswerter, daß er feststellt, solche Vorwürfe kämen besonders aus Frankreich selbst? Der französische Ministerpräsident fährt dann fort, er werde sich dadurch nicht beeinflussen lassen.

Trotzdem merkt man ihm eine für seine Verhältnisse immerhin auffällige Wandlung an. Nicht, als ob er etwa den alten Adam in sich verlegene! Im Gegenteil! Denn gleich zu Beginn findet sich eines seiner bekannten Absoptatenfischchen, indem er aus Neben Herrn von Rammers und Dr. Hildebrandts einen ihm naheliegenden, aber darum nicht richtigeren Schluß zieht. Die beiden deutschen Minister haben nämlich ganz mit Recht erklärt, daß der Einbruch ins Ruhrgebiet Deutschland und mit ihm Europa ruiniere. Herr Poincaré entnimmt aber daraus nicht die Mahnung, deshalb endlich Vernunft und Einsicht zu beweisen, sondern er erklärt frisch, fromm und frei, Deutschland brauche also nur schleunigst den passiven Widerstand aufzugeben! Wobei er außerdem, der Wahrheit zuwider, behauptet, daß das Ruhrdeutschland diesem Tage sehr leicht entgegenkäme. Der französische Ministerpräsident betont weiter wiederum den Entschluß, an der Ruhr bleiben zu wollen, aber er macht zum erstenmal auch das Zugeständnis, daß die deutsche und französische Wirtschaft in der Tat aufeinander angewiesen seien, da Deutschland die Kohle hat, ohne die das französische Erz nicht leben kann. Das ist für Poincaré wahrhaftig schon allerhand, aber, wie gesagt, er braucht nicht zu fürchten, daß wir es überschätzen. Auch wenn er zwischen durch soweit geht, daß er sagt, der Ton auf deutscher Seite sei ein anderer geworden, was doch wohl auch heißen soll, daß Frankreich auf diesen anderen Ton auch besser hören werde als bisher.

Das führt zu dem springenden Punkt. Der entscheidende Passus in der neuen französischen Regierungserklärung ist der, wo es heißt: „Die Garantien, von denen Dr. Stresemann uns spricht, würden die allgemeine Hypothek nicht vergrößern, die der Friede von Versailles den Alliierten über die ganzen deutschen Staatsgüter in die Hand gegeben hat.“ Hier leistet sich nun der französische Ministerpräsident einen kühnen Verstoß gegen die Tatsachen. Wir und die Welt wissen nämlich, daß das Cuno'sche Angebot in Wirklichkeit über die „Hypothek“ von Versailles hinausgeht. Nebenbei gesagt, ist es übrigens recht interessant, daß Frankreich durch den Mund Poincarés jetzt also vor aller Welt offen zugibt, daß es von uns mehr verlangt, als selbst das geheiligte Dokument Clemenceaus ihm zugeführt. Außerdem enthält der § 48 des Vertrages kein Wort davon, daß für Frankreich noch anderer deutscher Besitz als der des deutschen Staates hafspflichtig sein soll. Wie erinnerlich, hat Dr. Cuno aber als „Garantien“ den Sachbesitz der deutschen Wirtschaft angeboten. Poincaré hat übrigens wenige Stunden später noch eine zweite Sonntagsrede bei der Einweihung eines Kriegerdenkmals in Haudainville gehalten, in der er u. a. sagte: Jetzt beginnt Deutschland, sich von der Wirklichkeit Rechenschaft abzulegen, aber heute noch gibt es sich, wie es scheint, einigen Illusionen hin. Die Bedingungen, die wir öffentlich gestellt haben, an denen nicht zu rühren ist, können nicht umgestürzt werden. Sie sind wiederholt von den französischen Kammern bewilligt worden. Es hängt weder von der gegenwärtigen, noch von einer anderen Regierung ab, sie abzuändern.

Wir sehen also, daß Poincaré sich zwar gewandelt hat, daß er z. B. ein glücklicher erscheint, aber fürs erste gerade im eigentlichen Kern der Dinge sich wie früher gibt. Ein Kommentar seiner Rede, die der offiziöse „Temps“ gibt, bestätigt das. Von deutscher zutreffender Stelle wird angekündigt, daß Dr. Stresemann mit seiner Erwiderung nicht zögern werde, und so ergibt sich also in Bestätigung früherer Beobachtungen, aus der neuesten Rede Poincarés, daß die deutsch-französischen „Friedensverhandlungen“ im Fluß sind, was wir hier bei uns zunächst einfach zur Kenntnis nehmen, im Interesse Europas und der Welt aber begreifen und immerhin für besser erklären, als wenn sich im Gegenteil der Konflikt in der letzten Zeit noch verschärft hätte.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der verbotene Betriebsrätekongress.

Der vom Minister des Innern Severing verbotene Betriebsrätekongress für Berlin und Brandenburg hat trotz des Verbotes in Veltan (Kreis Osthavelland) getagt. Es waren etwa 500 Delegierte aus Berlin und aus der Provinz erschienen, darunter Vertreter der meisten Großbetriebe und eine ganze Reihe von Vertretern des Kleinhandels. Es wurde ein Provinzialausschuß gebildet, der für die Durchführung der einstimmig angenommenen Beschlüsse sorgen soll. Als der Kongress gerade geschlossen worden war, kamen Schupovertreterungen von Berlin, um ihn aufzulösen. Zu irgend welchen Zusammenstößen in Veltan ist es nicht gekommen.

Die Diktatur von links.

Unter Teilnahme von Regierungsvertretern hielten in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Dr. Zeigner die sozialistischen und kommunistischen Selbstschutzorganisationen in Veltan ihren Generalappell ab. Kommunisten und Sozialisten übten unter dem Kommando des Stadibaurates Sierks aus Dresden. Nach etwa zweistündigem Exerzieren hielt Sierks eine Rede, in der er u. a. erklärte: „Wir sind dazu da, die Diktatur von links zu schützen. Wir sind jetzt leider nur 8000 Mann. Wenn nicht bald Massen von Arbeitern zu uns kommen, so stehe ich nicht an, zu erklären, daß ich sie dann mit allen Mitteln aus den Wohnungen herauszuholen werde, nötigenfalls mit Gewalt.“ — Man erwartet eine Auflöserung über diese Vorgänge durch die sächsische Regierung.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Telegrammadresse des Reichsministers für die besetzten Gebiete lautet „Rheinminister“. Die Geschäftsräume des Reichskommissars für Devisenregulierung befinden sich in Berlin NW 7, Am Weidendamm 1a.

Berlin. Der ehemalige deutsche Reichskanzler Dr. Wirth sowie der Abgeordnete Haas sind von Moskau wieder nach Berlin abgereist.

Bonn. Hier fand ein Kongress der Rheinischen Sonderbündler statt, bei dem wichtige Beschlüsse gefaßt werden sollten.

München. Die für Ende September in München angesetzte Generalversammlung des Bundes deutscher Frauenvereine findet mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse nicht statt.

Genf. Der Ausschuß der Völkerbundversammlung für technische Organisationen beschloß der Versammlung die Schaffung einer Internationalen Hygiene-Organisation am Sitz des Völkerbundes vorzuschlagen.

Moskau. Der amerikanische Senator La Follette, der Führer des progressiven Flügels der republikanischen Partei, der eine Annäherung an Rußland befürwortet, ist hier eingetroffen.

Moskau. Der Kommissar Bucharin machte der Volksversammlung in Tiflis die Mitteilung, daß der schnelle Fortschritt in der Genesung Lenins die Ärzte überrascht.

Der Verständigungsgedanke.

Erklärungen des Innenministers.

Eine Deputation des Vorstandes der „Internationalen Frauenliga für Freiheit und Frieden“ wurde vom Reichsminister des Innern empfangen. Im Laufe des Interviews machte Minister Soimann folgende Ausführungen, die, wie er sagte, auch die Ansicht des Reichskanzlers und Ministers des Auswärtigen, Stresemann, wiedergeben. Der Kernpunkt der augenblicklichen Lage ist eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland. Selbstverständlich unter Mitwissen der übrigen Entente-Staaten. Alles andere ist von sekundärer Bedeutung. Die Kundgebungen der Reichsregierung, besonders des Reichskanzlers Stresemann, haben der Welt gezeigt, daß in der Außenpolitik Deutschlands

eine entscheidende Wendung eingetreten

ist. Wir sind bereit und gewillt, jede Vereinbarung mit der Entente und besonders mit Frankreich einzugehen, die uns die Sicherheit gibt, daß das Ruhrgebiet und die Rheinlande nicht nur nicht von Deutschland losgetrennt werden, sondern in absehbarer Zeit wieder vollkommen der deutschen Verfügungsgewalt zu Gebote stehen. Wir sind uns bewußt, daß dies nicht durch Reden und Verträge, sondern nur durch eine große Anspannung der deutschen Wirtschaft geschehen kann. Wir sind bereit, dieses zu tun, aber nicht — und keine deutsche Regierung kann das — auf irgendeine Bedingung einzugehen, die eine Verfühlung des Reiches bedeutet. Wir wollen Frankreich neben Reparationen auch jede für uns erträgliche Sicherheit gegen einen neuen Krieg am Rheine gewähren, nicht aber eine Separation in irgendeiner Form zulassen. Die deutsche Regierung ist von einmütigem Entschluß, diese Politik nach außen fortzusetzen und sich innen mit allen Machtmitteln des Staates der gegnerischen Kräfte von rechts und links zu erwehren. Aber alle Energien müssen scheitern, wenn in Deutschland durch Zerfall der Wirtschaft die Massen verzweifeln. Gegen den Hunger von Millionen können auch ein Heer und eine Polizeimacht nichts mehr tun.

Wir wollen unser deutsches Vaterland retten und Europa befrieden. Das ist das einhellige Bemühen der Reichsregierung.

Bayern und die Reichssteuern.

Abänderungswünsche.

Die bayerische Staatsregierung trat mit den Führern der Koalitionsparteien des bayerischen Landtags in Verbindung bezüglich der neuen Reichssteuern, ihrer Gestaltung und Auswirkung. Bei diesen Besprechungen wurde eine Reihe von Anregungen geltend

gemacht, die hinsichtlich der Durchführung und weiteren Gestaltung der Steuern unverzüglich an die Reichsregierung zu bringen sind. Die bayerische Regierung erklärte sich bereit, diese Anregungen in Berlin mit allem Nachdruck im Interesse der gesamten deutschen Wirtschaft zu vertreten. Im einzelnen soll u. a. verlangt werden:

Unverzügliche Prüfung, ob die neuen Steuern für alle Teile der Wirtschaft gleichmäßig tragbar sind; soweit eine Gefährdung einzelner Berufsstände nachweisbar gegeben ist, muß entsprechende Änderung oder Abmilderung der Steuern herbeigeführt werden. Die in den Steuergesetzen und Vollzugsvorschriften festgelegten Termine sind soweit auseinander zu ziehen, als eine ordnungsgemäße Einhebung und Ausbringung der Steuern dies gerechtfertigt erscheinen läßt. Stundungen und Steuernachlässe sind zur Abwendung unerträglicher Härten von den Vollzugsbehörden zuschlagfrei zu bewilligen. Die weitgehenden Befugnisse des Reichsfinanzministers sind auf das notwendige Maß zurückzuschrauben. Das vielerlei allermodernsten Reichsteuern soll ausbilden. An Stelle dieses vielerlei sind einige große Steuern zu setzen, deren Zahlung an festen, der Geldentwertung entsprechend kurz zu bemessenden Terminen regelmäßig stattfinden hat. Die Länder und Gemeinden müssen sobald als möglich durch Überlassung der Einkommensteuer finanziell selbständiger gemacht werden.

Zum Schluß wird verlangt, daß der starke Verbrauch an Steuergeldern so rasch als möglich mit allem Nachdruck eingedämmt werde durch Beseitigung aller überflüssigen, nicht vollbeschäftigten Stellen im Reich, in den Ländern und in den Gemeinden.

Die Wertbeständigkeit bei der Bahn.

Außerhalb der Tarife.

Nachdem die Reichsbahn im Personen- und Güterverkehr zu wertbeständigen Tarifen übergegangen ist, sind auch die Zuständigkeiten ihrer nachgeordneten Behörden und Stellen wertbeständig festgelegt worden. Zu diesem Zwecke sind Grundzahlen bestimmt, die in ihrer Höhe dem ungefähren Vorkriegszustand angepaßt sind. Durch Vervielfältigung der Grundzahl mit der jeweiligen gültigen Schlupfzahl ergibt sich der Betrag der Zuständigkeit im Papiermarkt. Als Schlupfzahl ist stets die Schlupfzahl des Gütertariifs (vom 11. September ab 4,5 Millionen) anzuzuhenden.

Die Grundzahl für die Zuständigkeit zur Erledigung von Entscheidungs- und Erstattungsanträgen ist für Betriebsdirektionen, Ämter und Inspektionen 300, für die Normaldienststellen 30. Zur Vergebung von Arbeiten und Lieferungen, sei es freihändig, bei beschränkter Ausschreibung, oder bei öffentlicher Ausschreibung sind die Ämter bis zu 1000, 3000 und 15 000, die Normaldienststellen bis zur Grundzahl 30 befugt. Die Reichsbahndirektionen und die ihnen unmittelbar nachgeordneten Stellen (Betriebsdirektionen, Inspektionen, Ämter usw.) setzen die von ihnen kraft eigener Befugnis geschaffenen Zuständigkeiten der unteren Stellen ihrerseits in gleicher Weise wertbeständig fest.

Reichsbank giro auf „Kontomark“.

Eine Kontomark = ein Zehntel Dollar.

Die Reichsbank wird in den nächsten Tagen neben ihrem gewöhnlichen Giroverkehr auf „Kontomark“ laufende Girokonten eröffnen, wobei die Kontomark gleich dem zehnten Teile eines Dollars zu gelten hat. Die Konten werden vorläufig nur bei der Reichsbank in Berlin, und zwar bei der Kontomark-Giroabteilung, geführt, eine Ausdehnung des Geschäftszweiges auch auf die Reichsbankfilialen in der Provinz ist für später in Aussicht genommen. Der Antrag auf Eröffnung eines Kontomarkkontos

ist bei der Reichsbankanstalt zu stellen, zu deren Bezirk der Antragsteller seinem Wohnsitz nach gehört; die buchmäßige Abwicklung des neuen Geschäftszweiges lehnt sich im wesentlichen an den gewöhnlichen Giroverkehr an. Zur Gutschrift auf das Kontomarkkonto gelangen in erster Linie die in Papiermark umgerechneten Erträge der zu diesem Zweck der Reichsbank überlassenen Devisen, und zwar in der Weise, daß sie auf der Grundlage des Berliner amtlichen Kassamittelfurses für telegraphische Auszahlung New York in Kontomark umgewandelt werden; bei der Umrechnung der eingereichten Devisen in Papiermark sind die jeweils geltenden Bedingungen der Reichsbank für ihren Devisenverkehr maßgebend. Bei der im Vorstehenden bezeichneten Abgabe von Devisen an die Reichsbank kann auch ein Antrag auf Gutschrift von Kontomark gegen Einzahlung von Papiermark gestellt werden. Der Antrag muß gleichzeitig mit der Devisenabgabe erfolgen. Die einzuzahlende Papiermarksumme wird auf 25 % des Betrages beschränkt, der sich unter Zugrundelegung des zuletzt bekannt gewordenen amtlichen Berliner Mittelfurses für die eingeleiteten Devisen errechnet. Die Umrechnung des Papiermarkbetrages in Kontomark erfolgt auf der Grundlage des Dollarkurses, der für die Umwandlung der aus den Devisen erzielten Papiermarkbeträge maßgebend ist. Der Kontoinhaber kann von dem Recht der Bareinzahlung in Höhe von 25 % ganz oder auch zum Teil Gebrauch machen. Die

Verfügung über das Kontomarkguthaben

kann erfolgen 1. mittels eines roten Kontomarkschekks, der der Übertragung von einem Kontomarkguthaben auf ein anderes dient, 2. mittels eines weißen Kontomarkschekks, der in Papiermark ausbezahlt wird oder gegen Papiermarkverbindlichkeiten verrechnet werden kann. Die Einlösung des Schekks erfolgt am dritten Werktage nach Eingang der Ankündigung bei der Kontomark-Giroabteilung auf Grund des letzten notierten Berliner amtlichen Kassamittelfurses für telegraphische Auszahlung New York. Der Mindestbetrag der ersten Gutschrift aus eingereichten Devisen wird vorerst auf 100 000 Kontomark festgelegt, das vorläufige Mindestguthaben auf 5 % dieser Summe = 5000 Kontomark und die Mindesthöhe der weißen Schekks auf 200 Kontomark.

Der Spruch der Botschafter angenommen

Von Griechenland und Italien.

Auf die Bedingungen der Botschafterkonferenz für die Beilegung des italienisch-griechischen Konflikts ist die griechische Antwortnote der französischen, der englischen und der italienischen Gesandtschaft übermittelt worden. Griechenland nimmt sämtliche Forderungen der Botschafterkonferenz an, be-

steht aber auf seiner schon früher an diese gerichteten Forderungen, die Räumung Korsus sobald wie möglich sicherzustellen.

Gleichzeitig hat der italienische Ministerpräsident Mussolini an die Botschaftskonferenz telegraphiert, daß die italienische Regierung von der Note, die die Konferenz an die griechische Regierung gerichtet hat, Kenntnis genommen und daß sie sie angenommen hat, indem sie von neuem ihre früheren Erklärungen bestätigt, daß sie Korsu und die benachbarten Inseln räumen wird, sobald Griechenland alle verlangten Reparationen voll und endgültig zur Ausführung gebracht hat.

Japan im Unglück.

Ruhe und Ordnung in Tokio.

Wie es um Japan nach der Erdbebenkatastrophe wirklich steht, ist trotz der großen Flut von Meldungen, die verbreitet werden, noch immer nicht klar ersichtlich. Pariser Blättern zufolge sollen, nach den letzten amtlichen japanischen Berechnungen, in Yokohama 23 000 Personen getötet und 40 000 verletzt worden sein. In Tokio seien 71 % der Gebäude zerstört. Eine Nachricht aus Nagasaki besagt, daß bisher in ganz Japan insgesamt 1 350 000 Tote festgelegt worden seien. Die Zahl der zerstörten Häuser beläuft sich auf 316 000. Da die Angaben über die Verluste sich beinahe von Stunde zu Stunde ändern, ist es zwecklos, alle Einzelheiten zu verzeichnen.

Die Bevölkerung des Landes hat sich nach den furchtbaren Ausfaltungen der letzten Tage wieder beruhigt, und in Tokio vor allem herrscht eine musterartige Ordnung. Die städtischen Behörden bemühen sich eifrig, den Obdachlosen Unterkunft zu verschaffen, und werden dabei von den Truppen wirksam unterstützt. Die Regierung hat

drei wichtige Verordnungen

herausgegeben. Nach der ersten wird derjenige, der den jetzigen Zustand des Landes zu unberechtigten Gewinnen ausnützt, zu Gefängnis oder hohen Geldstrafen verurteilt; nach der zweiten wird ein dreißigtägiges Moratorium, ausgenommen für Löhne, eingeführt; nach der dritten werden hohe Gefängnisstrafen und Geldstrafen gegen alle Verbreiter von Gerüchten, die dem Lande Schaden bringen könnten, angedroht. Zu diesen Gerüchten gehört die von Amerika aus verbreitete Nachricht, daß Japan nicht mehr als Seemacht ersten Ranges anzusehen sei, da ein Teil seiner Flotte zumindest schwer beschädigt sei.

Sehr bemerkenswert sind einige Veränderungen der japanischen Landschaftskontur, die als Folgen des Erdbebens in die Erscheinung getreten sind. So ist die vulkanische Insel Oshima, die während des Bebens im Meere verschwunden war, plötzlich wieder aufgetaucht, aber in neuer Form: sie trägt jetzt einen neuen Vulkan, der in steter Tätigkeit ist. Weit interessanter aber ist die Meldung, daß der

heilige Berg Fujiyama,

der berühmte Vulkan, der seit dem Erdbeben in einem Wollensmeer verschwunden war, jetzt in völlig veränderter Gestalt wieder sichtbar geworden ist. Diese Umwandlung des heiligen Berges und andere Veränderungen ähnlicher Art lassen darauf schließen, daß die Neubildung der Erdoberfläche an der japanischen Küste noch nicht beendet ist, und daß noch mancherlei Überraschungen zu erwarten sind.

Chronik der Gewalttaten.

General Degoutte hat eine neue Verordnung herausgegeben, in der die Einzelheiten der Strafen wegen des passiven Widerstandes niedergelegt. Danach ist nicht nur jeder passive Widerstand unter Strafe gestellt, auch jeder Versuch und jede Begünstigung soll mit schweren Strafen geahndet werden.

Die Beschlagnahme öffentlicher Gebäude in Essen nimmt die Form unerträglicher Schikanen an. In dem großen Gebäude des Kohlen Syndikats mit seinen Hunderten von Zimmern befinden sich zurzeit nur sechs französische Beamte und die Wache. Die Beschlagnahme Leisenschule steht leer. Ferner sind sämtliche Räume der Ausstellungshallen mit Beschlag belegt worden, die in Quartiere für Mannschaften umgewandelt werden sollen.

Wie aus Paris gemeldet wird, werden 23 000 Soldaten des Jahrganges 1921, die dieser Tage zur Entlassung kommen sollten, und die sich in der Hauptsache im Ruhrgebiet befinden, über die vorgeschriebene Zeit hinaus im Dienst bleiben müssen, da General Degoutte die Aufrechterhaltung seines Truppenbestandes wünscht.

Die launische Sennorita

Roman von Otfried von Hanstein.

25) Nachdruck verboten.

„Sennor Gerardo — ich wollte Ihnen Lebewohl sagen —“

„Ich warte noch auf den Mozo.“

In diesem Augenblick kam der Knecht mit den Pferden. Das kleine Köfferchen wurde auf das Tier des Mozo geschwemmt.

„Also glückliche Reise und glückliche Wiederkehr! Nicht wahr, Sie schreiben sofort aus Rio und denken daran, daß ich Ihr Freund bin.“

Das Benehmen des Fazendero erschien Gerardo seltsam. Seine Worte waren so herzlich, daß es ihm wohl tat, und doch war eine Hast in seinem ganzen Wesen, die er nicht verstand, und auch wunderte ihn das Festgewand.

„Sie entschuldigen, daß ich Sie nicht weiter begleite — also, ich habe Sie im Hotel in Rio bereits angemeldet — und — seien Sie nicht geizig und denken Sie stets, daß auch Repräsentanten zum Geschäft gehört.“

Gerardo drückte ihm nocheinmal die Hand, dann ritt er, von dem Mozo gefolgt, der Farm zu. Es war später geworden, als er gewollt, aber — es war ja nicht allzuweit — vor der Glut kam er schon nach Obidos und das Boot wartete seiner.

Er hatte die Fazenda kaum verlassen, als ihm ein anderer Mozo begegnete, der des Fazendero Reitpferd und auch das der Sennorita Juanita aufgezäumt zuführte. Auch das war seltsam. Also Juanita, die ihn nicht einmal eines Abschiedsgrüßes würdigte, ritt jetzt schon aus.

Eigentlich war es gut, daß er es sah, denn es machte den Abschied leichter. Raum waren sie in der Nähe des Wirtschaftshauses auf der Farm, als der Wollensbruch nieder ging. Da er keine Gasse hatte und sich nicht durchweichen lassen wollte, machte er halt. Die Halle war weit offen und unter dem schützenden Dach standen die Trockensäcken, die während der Nacht die Öfen erwärmten.

Er warf noch einen letzten Blick auf alles — sprach mit dem Aufseher, besah die Ventilatoren. —

„Was noch nicht montiert ist, soll bleiben, bis der Herr Ingenieur zurückkehrt, hat der Fazendero gesagt.“

— Nach einer Sabotagedeclaration aus Maaßen hat bei einem Streit zwischen einem belgischen Eisenbahner der französischen-belgischen Regie und einem deutschen Polizeibeamten der Eisenbahner einen Schuß auf den Polizeibeamten abgegeben, der diesen durch den Kopf ging. Der Polizeibeamte sei jedoch nicht gestorben.

— In Dortmund wurden weitere 42 Milliarden Erwerbslosengelder weggenommen. — In Bochum haben die Besetzungstruppen einen Transport von 25 Milliarden Notgeld und in Duisburg belgische Kriminalbeamte 15 Milliarden Erwerbslosengelder weggenommen.

lokales und Provinzielles.

Halver, 12. September 1923.

□ Die Notgeldscheine der Reichsbahn. Infolge der Einführung des allgemeinen Notgeldes der Deutschen Reichsbahn hat der Reichsverkehrsminister Anweisung gegeben, die weitere Ausgabe von Gutscheinen durch die einzelnen Reichsbahndirektionen schon jetzt nach Möglichkeit einzuschränken. Im Umlauf befindliche Gutscheine werden an den Kassen eingelöst und nicht verausgabt, so daß in Kürze nur noch einheitliches Notgeld der Deutschen Reichsbahn umläuft. Außer den bisher ausgegebenen Ein-, Zwei- und Fünfmillionenscheinen ist die Ausgabe eines Notgeldscheines von 10 Millionen Mark vorbereitet; er soll jedoch nur dann zur Ausgabe kommen, wenn die Bargeldmittel noch längere Zeit anhalt.

□ Die Reichsbank hastet nicht für Geldentwertungs-schaden. Im Hinblick auf die gegenwärtigen außerordentlichen Verhältnisse und die dadurch bedingte Arbeitsüberlastung ist die Reichsbank in ihrem gesamten Geschäftsverkehr nicht in der Lage, für etwaige durch verzögerte Ausführung von Aufträgen oder verzögerte Zahlungen erwachsende Nachteile einzustehen. Eine Haftung für Geldentwertungs-schaden kann die Reichsbank in keinem Falle übernehmen.

□ Vereinfachung der Betragsangabe auf Postanweisungen. Die wörtliche Wiederholung der Markbeträge auf Zahlungsanweisungen und Quittungen ist ein alter Topf, der bei den heutigen Millionenbeträgen unnötige Schreibereien verursacht. Die Postverwaltung hat deshalb angeordnet, daß nur noch die Millionen in Buchstaben, die Hundert-, Zehn- und Einzeitaufender, die Hundert-, Zehner und Einer dagegen auch bei der Wiederholung in Ziffern geschrieben werden. Beträge unter einer Million Mark werden überhaupt nicht mehr in Buchstaben wiederholt.

□ Erhöhung der Patentgebühren. Die Patentgebühren sind jetzt auf das Fünffache erhöht worden. Die neuen Sätze sind für alle Gebühren maßgebend, die jetzt fällig werden, nicht aber für Gebühren, die schon entrichtet sind. Sind sie jetzt innerhalb eines Monats fällig, so kann die Erhöhung in einem Monat nachgezahlt werden.

— Halver, 11. Sept. Herr Studentrat Dr. Schmidt aus Lüdenschied insizierte am heutigen Vormittag die hiesige Rektoratschule.

+ Halver, 11. Sept. Zur 38. Provinzial-Verbands-Ziegenausstellung sind die vorbereitenden Arbeiten bereits in vollem Gange und fand am 9. ds. Mts. eine Besprechung des Vorbereitungsausschusses statt. Als Ausstellungsplatz ist der Hohenzollernpark in Aussicht genommen, während die Produktenschau im Lokale der Geschwister Jasbender stattfindet. Von zahlreichen Seiten sind bereits namhafte Ehrenpreise für die Aussteller gestiftet worden, ein schönes Zeichen für das erwachte Interesse, das man der Veranstaltung entgegenbringt. Weitere Preise und Stiftungen werden im Lokale Jasbender angenommen, dort liegt auch eine Zeichnungsliste aus. Es wird gebeten, die Preise nach Möglichkeit bis Freitagabend abzugeben. Für die Aussteller gelten folgende Termine: Anmeldung der Produkte bis Donnerstagabend, Ablieferung derselben bis Samstagmorgen 10 Uhr, Zuführung der Ziegen am Samstag zwischen 12 bis 1/2 Uhr. Für das gesamte Komitee ist für Donnerstag, abends 7 Uhr nochmals eine Besprechung anberaumt. Wir verweisen außerdem auf das Inserat der heutigen Nummer.

Hagen, 8. Sept. Nachdem Handelskammer und Bankvereinsvereinigung festgestellt haben, daß die Reichsbank in der Lage ist, die erforderlichen Zahlungsmittel zu liefern, werden die Hager Güter, soweit sie von Werken und Firmen des dortigen Bezirks ausgegeben worden sind, zum 15. September aufgerufen.

Die Worte des Aufsehers taten ihm wohl, denn sie bestätigten, daß es Don Alvarez ernst war mit seinem „auf Wiedersehen.“

Der Regen ließ nach und er stieg auf. Ein kurzer Ritt durch die Plantage, dann nahm der Wald ihn auf. Wie herrlich war es an diesem Morgen! Der erfrischende Guss ließ alles schöner und saftiger erscheinen. In den Lianen, die sich, von großen, purpurnen Blüten geschmückt, über den Weg spannten, als seien es Girlanden, hingen noch glühend im Sonnenlicht die Regentropfen. Die bunten Vögel saßen in den Zweigen und pukten ihr Gefieder, und die großen Schmetterlinge huschten von Blume zu Blume.

Reiseflust überkam Gerardo! Er dachte nicht mehr an Juanita und ihre Launen. Er dachte daran, wie anders es doch heute war als vor drei Monaten. Damals die Unruhe der Ungewißheit in seiner Brust — heute wußte er, daß er Fuß gefaßt hatte. Und wenn er selber nicht mehr zurücklehren sollte — er war ein Mann, der verstand, auf einer Fazenda zu wirken! Aber er lehrte ja wieder! Die gefüllte Brieftasche in dem Rock, das Vertrauen des Chefs als Geleitbrief, zog er dem schönen Rio entgegen! Er dachte daran, wie der Onkel staunen würde, wenn er seinen Brief empfing. Er sah ihn, wie er in das große, alttümliche Wohnzimmer des Patrizierhauses trat, in dem Schwesterchen Margaretha am Fenster saß und vielleicht des Bruders dachte und wie dann der alte Patrizier mit seinem Schmunzeln, das nur auf seinem strengen Gesicht erschien, wenn er loben wollte, zu seinen Damen sagte:

„Der Gerardo hat geschrieben — ich glaube, das wird doch noch einmal ein echter Suberus!“

So mußte er ja sprechen, wenn er seinen Brief las und die Worte der Anerkennung, die Don Alvarez hinzugefügt hatte, wenn er seinen Vorschlag prüfte und die Katastrophen bekam.

Und er sah, wie das kleine Gretchen dann glühend vor Freude ausrang. Er sah —

„Hallo — da ist er ja, der Alemanno!“

Gerardo wurde aus seinen Träumen gerissen — er schaute auf. Dort vor ihm, den Weg sperrend, hielt Don Esteban, als wolle er ihn hindern, vorüberzureiten, ein paar von seinen Mozos dabei und in einiger Entfernung fuhr langsam ein Mozo heran.

Altena, 9. Sept. Ein Eifersuchtsdrama spielte sich am Donnerstag auf dem Gute Sassenheid bei Wiblingwerde ab. Der Besitzer Schulte zur Heide, so schreibt das Alt.-Kreisbl., unterhielt seit mehreren Jahren ein Freundschaftsverhältnis mit dem Fabrikanten Sörries aus Hagen, dessen Frau wiederholt zur Erholung auf dem Gute längeren Aufenthalt nahm. Durch Zufall gelangte S. in den Besitz von Briefen, die Schulte zur Heide hinter seinem Rücken an seine Frau geschrieben hatte. Hierüber aufs äußerste erregt, begab er sich noch am Donnerstagabend nach Sassenheid, um eine Aussprache herbeizuführen, wobei es jedenfalls zu scharfen Auseinandersetzungen gekommen ist, in deren Verlauf Sörries einen Revolver zog und Schulte mit fünf Schüssen, darunter einen schweren Bauch- und Leberschuß, niederstreckte. Der Schwerverletzte wurde sofort in das Johanniterkrankenhaus in hoffnungslosem Zustande eingeliefert und ist inzwischen gestorben. Der Täter stellte sich freiwillig der Polizei.

Nachrodt, 10. Sept. Eine Berliner Elektrizitätsgesellschaft kaufte ein Grundstück, um an der Lennebiegung ein großes Elektrizitätswerk zu errichten. Die Lenne soll dort ein 5 Meter hohes Staumwehr erhalten, wodurch ein Staubecken geschaffen wird, das sich bis zum Untergraben des Walzwerkes Helbede hinzieht.

Elberfeld, 10. Sept. Die Notgeldscheine von 2 und 5 Millionen Mark der Reichsbahndirektion Elberfeld werden mit dem heutigen Tage aus dem Verkehr gezogen und können ab heute an sämtlichen Kassen der Reichsbahn und an den Fahrkartenschaltern umgetauscht werden.

Belbert, 7. Sept. Nach dem Genuß von Graupensuppe erkrankte die Familie des hiesigen Goldwarenhändlers Heidkamp an Vergiftungserscheinungen. Heidkamp selbst ist bereits an den Folgen der Vergiftung gestorben.

Nah und Fern.

□ Reichspräsident Ebert Ehrenmitglied eines spanischen Denkmalsauschusses. Der spanische Ausschuss für Errichtung eines Denkmals des „Don Quijote“-Dichters Cervantes hat den Reichspräsidenten Ebert zum Ehrenmitglied ernannt. In einem Schreiben wird gesagt, daß bei der Errung des Dichters des Don Quijote Deutschland nicht vergessen werden dürfe, da das unsterbliche Werk des Dichters in dem edlen Deutschland, der Wiege so erleuchteter Geister und dem Mittelpunkt so großer Kultur, so sehr gepflegt werde.

□ Maximilian Bern gestorben. Im 74. Lebensjahre starb in Berlin infolge von Unterernährung der bekannte Lyriker Maximilian Bern, der zuletzt in größter Not lebte. Bern, der in erster Ehe mit der Schriftstellerin Olga Wohlbrück verheiratet war, war sehr bekannt als Herausgeber lyrischer Sammlungen („Deutsche Lyrik“, „Zehnte Muse“ u. a.).

□ Milliardenhinterziehungen von Zöllen. In der Wiener Geschäftswelt erregte es in der letzten Zeit Aufsehen, daß der Markt mit hochwertigen ausländischen Waren, namentlich Kaffee, Tee, Spiritus, trotz der hohen Zölle zu verhältnismäßig niedrigen Preisen überschwemmt war. Die auf Grund von Anzeigen durchgeführte Erhebungen führten zur Aufdeckung von Milliardenhinterziehungen an Zollgeldern und zur Verhaftung von 12 Zollwachbeamten und 35 Speditoren und Expeditionsangestellten. Die letzteren hatten Zollwachbeamte in Bruch an der Leitha bestochen, die Begleitbescheinigung für Transitgüter, die im Inlande ausgeladen worden waren, in der Art zu fälschen, daß der Austritt der Ware über die Landesgrenze bestätigt wurde. Da die Hinterziehungen auf mindestens ein Jahr zurückreichen und die Zölle sehr hoch sind, muß der Schaden auf mindestens 20 bis 30 Milliarden geschätzt werden.

□ Kleine „Späßchen“ mit dem polnischen Ministerpräsidenten. Auf den polnischen Ministerpräsidenten und Dauernführer Witosz ist ein Attentat versucht worden. Als Witosz sich auf der Fahrt nach Warschau befand, versperrte ihm eine Gruppe von Bauern den Weg und eröffnete ein Steinbombardement auf sein Auto. Witosz ließ das Auto in rasendem Tempo vorbeifahren und blieb unverletzt. Das nachfolgende Auto seines Sekretärs wurde jedoch getroffen und beschädigt. Ein Bericht der polnischen Regierung behauptet, die Autos wären nur „aus Spaß“ mit Steinen beworfen worden.

Der Jörn über die Anrede stieg Gerhard zu Kopf. Aber er zwang sich zur Ruhe.

„Warum sperren Sie mir den Weg, Don Esteban? Lassen Sie mich vorüber.“

„So eilig? Kann es mir denken.“

Er lachte spöttisch und laut. Gerhard sagte energisch:

„Ich ersuche Sie, Platz zu machen, Sennor.“

„Und ich tue, was mir beliebt. Also so sieht ein Alemanno aus, den man von der Fazenda jagt!“

„Sennor.“

Don Esteban, in dem der Wein, der Haß, die durchwachte Nacht, der Jörn über den Regen, die Eifersucht, der gekränkte Ehrgeiz jede Ueberlegung getötet hatte, drehte sich halb zu seinem Mozo um. Er suchte nach einem Mittel, Gerhard zu demütigen, und rief laut:

„Seht her, Kerle, so sieht ein frecher Alemanno aus, den man vom Hause gepeitscht hat!“

„Sennor!“

Gerardo sprengte dicht heran und faßte unwillkürlich des Feindes Pferd am Zügel.

„Nicht wahr, man hat Sie doch gepeitscht, Sennor?“

Don Esteban kannte sich selbst nicht mehr in seiner Wut.

„Sie wagen?“

„Sonst tue ich es jetzt!“

Er hob die Peitsche und wollte nach Gerardo schlagen, aber nun war auch dessen Ueberraschung vorüber, mit schnellem Rud riß er seine eigene Jagdpeitsche empor — er wollte dem Schläge wehren — und traf den Fazendero mitten ins Gesicht. Wie ein wildes Tier schrie Esteban auf — der Revolver zuckte in seiner Hand — Aber Don Gerardo schlug ihn auf den Arm — ein Schuß fiel — mit einem laut ausströmenden Fluch sank Don Esteban von seinem Pferde. Die eigene Kugel hatte ihn in die Brust getroffen, als Gerardo seine Hand abwehrend zurückzog. Einen Augenblick war Gerardo wie von Entsetzen gelähmt auf seinem Tiere, da aber stürzten sich die Mozos heran.

„Er hat unseren Herrn ermordet!“

(Fortsetzung folgt.)

Wieder einmal die Auffassung des ganzen Landes wieder gegeben. „Journal des Debats“ hält das Gerücht von einem bevorstehenden deutschen Angebot für wahrscheinlich, erklärt aber, daß jeder Schritt zwecklos sei, wenn der passive Widerstand nicht eingestellt werde.

Friedenssehnsucht auch in Frankreich.
Paris, 10. September. Ein Beweis dafür, daß zwar nicht bei Poincaré, wohl aber im französischen Volke Sehnsucht nach Frieden herrscht, war die Rede des Deputierten Eugol, Bürgermeister von Maug, der bei der Gedenkfeier der Marne Schlacht sagte: „Frankreich will nichts als die Bezahlung seiner Forderungen und seine Sicherheit. Frankreich dürstet nach Frieden und Ruhe. Deshalb hat Frankreich die letzte Rede des Kanzlers Stresemann günstig aufgenommen, denn diese Rede läßt zum erstenmal den Horizont etwas weniger dunkel erscheinen. Wenn sie zu einer Verständigung führt, wird das ganze Land zu Frieden sein.“

Separatisten-Prügelei.
Paris, 10. September. Ein Teil der Pariser Presse veröffentlicht Berichte über die gestern in Bonn stattgefundene Versammlung der Separatisten. „Echo de Paris“ erklärt, daß es zwischen einer Separatistengruppe und einer Anzahl Nationalisten zu einer heftigen Schlägerei kam, in deren Verlauf mehrere Personen verletzt wurden. Am Ende der Rede des separatistischen Parteisekretärs Sturm ereigneten sich neue Unruhen, in deren Verlauf ein französischer Sicherheitsinspektor verletzt wurde. Im ganzen seien 25 Personen verwundet und 12 festgenommen worden.

Keine bedingungslose Kapitulation.
London, 10. September. Der Berliner Berichterstatter der „Morning Post“ schreibt: Obwohl alle in Betracht kommenden Stellen erkennen, daß die Finanzen nicht wiederhergestellt werden könnten, so lange große Summen für die Aufrechterhaltung des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet benötigt werden, so sei man doch entschlossen, nicht bedingungslos zu kapitulieren, da die Überzeugung herrsche, daß eine derartige Kapitulation wirtschaftlichen und politischen Ruin für Deutschland bedeuten würde.

Welt und Wissen.
Die Sonnenfinsternis am 10. September. Wie aus Mexiko gemeldet wird, hat die mexikanische Regierung alle Vorbereitungen für die Beobachtung der Sonnenfinsternis in Mexiko getroffen. Das astronomische Observatorium in Tacubaya gibt bekannt, daß die Sonnenfinsternis besonders deutlich in den Ortschaften Yerbavis im Staate Durango und Venado in San Luis Potosi zu sehen sein würde. Zwei wissenschaftliche mexikanische Kommissionen haben sich bereits nach diesen Punkten begeben, um zusammen mit den ausländischen Astronomen (unter denen sich Prof. Dr. Lubendorff und Dr. Kohl schütter vom Astrophysikalischen Observatorium in Potsdam befinden) die von Professor Einstein aufgestellte Theorie nachzuprüfen.

Was die Vulkane anwerfen. Von den Stoffen, die bei der Ausbruchstätigkeit der Vulkane zutage gefördert werden, sind die Aschenteile diejenigen, die auf die weitesten Entfernungen hin zerstreut werden. Wurde doch beim jüngsten Ausbruch die Asche des Vulkans bis nach Konstantinopel und an die afrikanische Küste getrieben. Die sogenannten Lapillen, die feinsten Bruchstücke der Lava, fallen in viel geringerer Entfernung zur Erde. Die Lava, deren Temperatur 1000 Grad erreicht, wird häufig in riesigen Mengen herausgeschleudert. So förderte der Vulkans im Jahre 1669 700 000 Kubikmeter Asche.

Die Vulkane. Die gasigen Stoffe und die Asche werden in beträchtliche Höhen hinaufgetrieben. Überschritt doch bei den großen Ausbrüchen des Vesubs die Asche- und Dampfsäule eine Höhe von 8000 Metern. Was nun den feurigen Herd dieser vulkanischen Massen anbelangt, so sind die Gelehrten der Ansicht, daß er in einer Tiefe von 60 Kilometern liegt und eine Temperatur von 2000 Grad hat; alles Gestein hat bei dieser Temperatur flüssigen oder gasförmigen Zustand. Die vulkanischen Phänomene haben demnach ihren Ursprung in einer Schmelzzone, die zwischen der Oberflächenschmelze und dem Kern des Erdinneren liegt. Die Kruste selbst dürfte eine Dicke von 60 Kilometern haben, d. h. der hundertste Teil des Radius der Erde. Ob die Vulkane untereinander in Verbindung stehen, gilt noch nicht als erwiesen. Der italienische Vulkanforscher Mercalli beobachtete, daß den stärksten Ausbrüchen des Vulkans in geringen Zeitabständen starke Ausbrüche des Stromboli vorausgingen oder folgten. Er schließt daraus, daß zwischen den Vulkanen Beziehungen mechanischer und physikalischer Natur bestehen.

Spiel, Sport, Turnen.
Sp. Den Kanal schon wieder durchschwommen. Am 9. September wurde der Armeekanal zum drittenmal in diesem Jahre durchschwommen, und zwar von dem Amerikaner Karl Lott, der für die Strecke von Kap Gris Nez bis Dover 16 Stunden 54 Minuten brauchte. Er brauchte also 21 Minuten mehr als der Italiener, der vor kurzem dasselbe Wagnis unternahm.

Sp. Todessturz auf der Automobilrennbahn. Beim Training für die Autowettfahrt in Monza schlug der Alfa-Romeo-Wagen, der von dem Fahrer Sivocci gesteuert wurde, um; Sivocci war sofort tot. Der Ministerpräsident Mussolini, der der Eröffnung des Rennens beizuwohnte, besuchte die Leiche des verunglückten Fahrers im Spital.

Sp. Neuer Weltrekord im Höhenflug. Der französische Flieger Sadi Becointe hat einen neuen Weltrekord im Höhenflug aufgestellt, indem er eine Höhe von 10 741 Metern erreichte.

Arbeiter und Angestellte.
Berlin. (Gehälter der Redakteure.) Laut Vereinbarung der in Frage kommenden Organisationen erhielten die Redakteure in der ersten Septemberwoche ein zehnfaches Zulagegeld, d. h. in den Spalten achtzig Millionen für diese Woche vorzuschüssig.

Aus dem Gerichtssaal.
§ Gefinnungswechsel einer Zeitung — nichts Ehrenrühriges! Ein bemerkenswertes Urteil fällt das Schöffengericht Leipzig. Den Leipziger Neuesten Nachrichten war in einem von der Wochenzeitung Der neue Kurs veröffentlichten Artikel vorgeworfen worden, daß sie „innerhalb weniger Jahre bei dem gleichen Redaktionspersonal ihre politischen Ansichten unbefürmter gewechselt hätten“. In diesem Satz erblickten die politischen Redakteure des Blattes den schweren Vorwurf der Gefinnungslosigkeit und strengten gegen den Verfasser des Artikels die Beleidigungsklage an. Die Kläger gaben den mehrfachen Gefinnungswechsel ihrer Zeitung zu, bestritten aber, daß hierfür andere als ideelle Gründe maßgebend gewesen seien. Das Gericht lehnte die Beweisansprüche des Beklagten ab und vertrat die Ansicht, daß die Presse, die in Zeiten der Umwälzungen unter dem Druck der Verhältnisse ihre Gefinnung und Haltung wechselt, nichts Ehrenrühriges begehrt, und daß darum der Beklagte in seinem Artikel nichts Beleidigendes behauptet habe. Diese Begründung kam auch in dem freisprechenden Urteil zum Ausdruck.

§ Milliardenstrafe für Schmuggler. Vor dem Amtsgericht Letztang in Württemberg wurde gegen die Gebrüder Schubert, von denen einer eine Apotheke in der Schweiz besitzt, wegen umfangreichen Arzneimittelschmuggels Milliardenstrafen verhängt, und zwar wurden Helmut Schubert aus Möllis (Schweiz) zu vier Monaten Gefängnis, neun Millionen und zwanzig Millionen Mark Geldstrafe, der Drogist Berner Schubert aus Halle a. d. Saale zu drei Monaten Gefängnis und drei Milliarden 20 Millionen Mark Geldstrafe und der Kaufmann Otto Schubert in Dresden zu sechs Milliarden 100 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt.

Börse und Handel.
Was kosten fremde Werte?

Börsenplätze	10. 9.		7. 9.	
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.
Holland 1 Gulb.	19950000	20050000	20847750	20952250
Dänemark 1 Kr.	9177000	9223000	9675750	9724250
Schweden 1 Kr.	13466250	13533750	13965000	14035000
Norwegen 1 Kr.	8179500	8220500	8618400	8661000
Schweiz 1 Fr.	9077250	9122750	9536100	9583900
Amerika Doll. *)	50573250	50826750	52867500	53182500
England 1 Pf.	229425000	230575000	239400000	240600000
Frankreich 1 Fr.	2848860	2863140	2945625	2957375
Belgien 1 Fr.	2334150	2345150	2404970	2418030
Italien 1 Lira	2234400	2245600	2272300	2285700
Est.-Ost. 100 Kr.	71620	71980	74812	75181
Ungarn 1 Kr.	2892,75	2907,25	2892,75	2907,25
Schweiz 1 Fr.	1516200	1523800	1581037	1588936

*) Nachbörslisch Dollar 56 Millionen.
Eine Goldmark = 12 071 000 Papiermark.

Produktenmarkt. Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin pro 50 Kilogramm ab Station in tausenden Mark: Weizen, märkischer 76 000—77 000. Fester. Roggen, märkischer 64 000—67 000, pommerischer und schlesischer 64 000—66 000. Fest. Sommergerste 64 000—68 000, Wintergerste 62 000—65 000. Fest. Hafer, märkischer 63 000—65 000, weizenreife 60 000—62 000. Fester. Weizenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin 260 000—300 000, feinstes Marken über Notiz bezahlt. Weizenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin 190 000—220 000. Fester. Weizenkleie und Roggenkleie 38 000—40 000. Fester. Raps 85 000—90 000. Fest. Wintererbsen 130 000—150 000, kleine Speiserbsen 110 000 bis 125 000. Rapskuchen 50 000—52 000. Trockenchnitzel 38 000. Torfmelasse 30/70 23 000—25 000. Kartoffelflocken 63 000 bis 65 000.

Raufutter. Bericht der Preisnotierungskommission für Raufutter (nichtamtlich). Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt in tausenden Mark: drabigepr. Roggen- und Weizenstroh 1500 bis 1600, desgl. Haferstroh 1300—1400, desgl. Gerstenstroh 1100 bis 1200, Roggenlangstroh 925—950, bindabengepr. Roggen- und Weizenstroh 850—900, Häcksel 3500—3800, handelsübliches Heu 1300—1500, gutes Heu 1500—1700.

Seilberankaufpreis. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbankanstalten findet bis auf weiteres zum 2 400 000fachen Betrage des Nennwertes statt.

Berlin, 11. Sept. An der heutigen Börse notierte der Dollar 66 000 000

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

38. Provinzial- 1. Kreisverbands- 2. Lokal- Ziegen-Ausstellung
im Ziegenzucht - Hauptverein
E. V. Halver
am **Samstag, 15. Septbr.,**
nachmittags 2 Uhr:
— **Eröffnung.** —
Sonntag, 16. September,
morgens 10 Uhr:
Produkten-Ausstellung.
5 Uhr nachmittags:
— **Preis-Verteilung.** —
Um regen Besuch bittet
Der Vorstand.

Grasmäher, Heuwender, Pferderechen, Handschlepppflüge, Drillmaschinen, Hackmaschinen, Kultivatoren, Wendepflüge Pat. Wiegand, Acker- und Saatreggen, Hack- und Häufelpflüge, Dreschmaschinen, Getreide- und Reinigungsmaschinen, Schrot- und Backmahlmühlen, Kraft- und Handhackselmaschinen, Düngestreuer, Separatoren, Kreis- und Bandsägen, sowie sämtliche anderen land- und hauswirtschaftliche Maschinen. Geräte- und Ersatzteile liefern in einwandfreier Ausführung teils sofort ab Lager.

Otto Haase & Co.,
Landmaschinen und -Geräte,
Kierspe i. Westf. 965
Fernsprecher Amt Meinerzhagen Nr. 181.

Bundfaden
Packpapier
Sofort zu ausserst kalkullierten Preisen
August Liese, Papier- u. Packmaterialien-Großhandl.,
HAGEN i. W. Kontor: Körnerstraße 12.
Fernruf: Nr. 3948. 704

Kopierbücher zu 500 u. 1000 Seiten sind vorrätig bei W. Bell jr., Halver

Die ständige Geldentwertung zwingt die Zeitungsverlage, darauf zu sehen, dass die

Anzeigen

möglichst bar, mindestens aber in aller kürzester Frist nach Rechnungsstellung bezahlt werden.

Es geht unter den heutigen Verhältnissen nicht, dass z. B. Anzeigen von Vereinen oder Behörden usw. erst nach Monatsfrist in Rechnung gestellt und nach einer weiteren Frist erst bezahlt werden. Mit dem Gelde ist dann nichts mehr anzufangen.

Wir müssen deshalb bitten, alle Anzeigen möglichst gleich bei Aufgabe zu bezahlen oder doch die ausgestellte Rechnung

umgehend zu begleichen, spätestens innerhalb 3 Tagen.

Bei Verzug müssen wir uns vorbehalten, die Geldentwertung entsprechend zu berücksichtigen und ausserdem Verzugszinsen wie im Bankgewerbe zu berechnen.

Der Verlag.

941

„Bulldog“
der selbstfahrende
Lanz 12 PS Rohöl-Motor
für landw. u. gewerbliche Zwecke, als Antriebs- u. Zugmaschine. Niedrigste Betriebskosten bei Verwendung von billigen Inlandsbrennstoffen. Keine empfindlichen Teile wie Magnet, Vergaser, Ventile ufm. Anspruchsvolle Wartung. Größte Betriebssicherheit. Man verlange unverb. Angeb. Lieferbar als Selbstfahrer, fahrbar u. ortsfest

Reinh. Schreckenberger, Maschinenhandlung,
Fernsprecher 1629. Hagen i. W. Rembergerstraße 52.

Steckenpferd-Buttermilch-Seife
die beste Kinderseife
Zu haben bei:
Drog. C. Menke, Frankfurterstr., H. Köster, Galanteriew., Halver. [2163]

Theod. Becker,
Kierspe-Bahnhof i. W.
Büro u. Geschäftslokal: Hauptstraße 229
Telefon Nr. 72, Amt Meinerzhagen.

Spezialgeschäft u. Versandhaus
in: [234]
sämtl. Schuhmacher-Bedarfsartikel

Leder, Gummiabsätze, -Sohlen und Sohlenplatten, Sohlennägel, Tacks, Stifte, Stiefeleisen, Stoß- und Absatzleisen, Dreifüße, Arbeitsständer, Hämmer, Zangen, Raspen sowie alle anderen Werkzeuge, schwarze und farbige Appreturen, Garne und Zwirne, Klebstoffe, la. Cremen für schwarze, braune und weiße Schuhe, sämtl. Arten Schnürbänder etc. etc.

Alleinverkauf der von der Lederstanzerei Becker, Berlin hergestellten Lederabsätze
Vertretung der Papier- und Packmaterialien-Großhandlung Aug. Liese, Hagen.

Postkarten
schnell
sauber
billig

Allgemeiner Anzeiger
Buchdruckerei
Halver i. W.

Westf. Glasniederlage Hagen i. W.
Fernspr. 2643 Inh.: **Heinr. Theis jr.** Wehringhauserstr. 44
Größtes Unternehmen dieser Art am Platze.
Billigste Bezugsquelle für Wirte - Vereine.
Spezialität: **Wirtschaftsartikel.** 866

Auf dem Wege von Rönnsahl über Kierspe nach Oberbrügge ein

Gummi-Regenmantel verloren.

Wiederbringer erhält hohe Belohnung. Abzugeben bei Fritz Schaefer, Kierspe oder in der Hauptgeschäftsstelle des Hg. Anz., Halver.

Tüchtigen Ristenfchreiner sucht
Sägewerk
W. Gödersmann, Schalksmühle i. W.

KATALOGE
für die **Kleineisenindustrie** werden als Spezialität schnell u. preiswert angefertigt.
Stelle aus meinem großen Vorrat Clichés kostenlos zur Verfügung.
Wilh. Bell jr., Halver.
PREIS-LISTEN